

BETRIEBSGRÜNDUNG BRAUCHT MUT

Es muss nicht immer ein Start-up sein: Auch die Gründung auf dem Weg der Unternehmensnachfolge bietet eine Chance, den Traum vom eigenen Unternehmen zu verwirklichen. Dieser Weg verlangt besonderen Mut und auch Innovationskraft.

Start-up, das klingt nach Silicon Valley. Nach smarten jungen Menschen, die in Berlin das Internet der Zukunft erfinden. Beides ist wichtig, aber es sind nur Teilbereiche im Komplex Existenzgründung. Dagegen klingt Unternehmensnachfolge ziemlich trocken, vielleicht gar staubig. Aber auch hier werden Existenzen gegründet. So wie bei Markus Schott, der aus dem nordhessischen Homberg individuell angefertigte Zehnstegsandalen sogar an Hollywoodstars verkauft.

Dabei wollte er zuerst nicht in das seit 1899 bestehende Familiengeschäft mit orthopädischen Schuhen einsteigen, sondern wurde Karosserie- und Fahrzeugbauer. Dann wurde der Vater krank und es drohte die Schließung des elterlichen Betriebes.

Schott beschloss, die gemeinsam mit dem in Australien lebenden Bruder entwickelte Idee, schicke, auf hohem handwerklichen Niveau nach Maß angefertigte Sandalen per Internet zu vertreiben, in die Tat umzusetzen. Das Geschäft floriert, Zehntausende Kunden sorgen für einen Millionenumsatz. 2013 wurde Schott mit dem Hessischen Gründerpreis in der Kategorie Innovation ausgezeichnet.

Rund 10.600 Unternehmen in Hessen suchen bis 2018 einen Nachfolger. Wie bei Schott kann diese Situation durch den Einstieg von Gründern – die nicht zwingend aus der Familie



Erhielt den Hessischen Gründerpreis 2015: Dr. Dominik Benner (l. u.), Geschäftsführer, schuhe24.de

kommen müssen – zur Erfolgsgeschichte werden. Oder sie kann zur Geschäftsaufgabe samt Arbeitsplatzabbau führen, wenn keine Lösung der Nachfolgeproblematik gefunden wird. Wie solche Lösungen aussehen können, darüber informieren Experten bei einer Veranstaltung im Rahmen der Hessischen Gründertage am 22. September in Bad Homburg.

Dass Unternehmensnachfolge nichts damit zu tun hat, sich in ein gemachtes Bett zu legen, zeigt auch das Beispiel von Dr. Dominik Benner, der 2015 mit dem Hessischen Gründerpreis ausgezeichnet wurde. Er hatte mit Führungspositionen in Energiekonzernen einen gänzlich

anderen Weg eingeschlagen als seine Eltern, die mehrere Schuhgeschäfte im Taunus betrieben. Als der Vater plötzlich starb, ergriff Benner die Gelegenheit, die elterlichen Läden mit einem völlig neuen Geschäftsmodell zu ergänzen: Er bietet dem stationären Handel eine Schnittstelle und eine Internet-Plattform an, über die diese in den Internethandel einsteigen können. Heute ist die Plattform einer der größten Onlinehändler auf Amazon, macht acht Millionen Euro Umsatz, ist profitabel und will in vier Jahren 40 Millionen umsetzen.

Auch wenn Schott und Benner wegen ihrer technischen Innovationen den Gründerpreis

gewonnen haben, so brauchten beide auch eine gute Portion Mut zur Gründung. Neben Innovation und geschaffenen Arbeitsplätzen ist mutige Gründung die dritte Kategorie, in der sich Unternehmen um den Hessischen Gründerpreis bewerben können. Der Preis wird im Rahmen der Hessischen Gründertage vergeben. Sie finden in diesem Jahr zum 14. Mal statt, und stets ist eine andere Region Partner. In 2016 ist das die „Arbeitsgemeinschaft Existenzgründung Hochtaunus“ und die darin zusammengeschlossenen Kommunen Bad Homburg, Friedrichsdorf und Oberursel im Bezirk der IHK Frankfurt.

Der Hessische Gründerpreis würdigt die Leistungen der Gründer und unterstützt Halbfinalisten, Finalisten und frühere Preisträger mit Öffentlichkeitsarbeit, bietet aber bewusst keine Geld- oder Sachpreise. Einem jungen Unternehmen ist mit ein paar Tausend Euro Preisgeld meist wenig geholfen, dafür aber umso mehr mit großer medialer Aufmerksamkeit, dem Ausbau des Netzwerks sowie durch individuelle Coachings und Trainings.

Auch wenn die Zahl der Existenzgründungen, gemessen am Saldo aus Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen (eine allumfassendere Gründerstatistik gibt es nicht), bundesweit und in Hessen rückläufig ist: Im Hochtaunuskreis nimmt ihre Zahl noch immer zu. Grund für den insgesamt abnehmenden Trend ist die gute Konjunktur und der gute Arbeitsmarkt. Deshalb ist

davon auszugehen, dass aktuelle Gründer eine viel höhere Motivation haben. Anders als die medial oft stark beachteten Googles oder Zaldos bedeutet Gründung heute vor allem Klein- und Kleinstgründungen. Das mag nicht so spektakulär aussehen, stellt aber für den Einzelnen eine gute Existenzgrundlage dar. Ebenso die Gründungen von Freiberuflern und Handwerkern. Sie alle brauchen zunächst einmal ebenso viel Mut wie die Macher von Internet- oder Fintech-Start-ups. Und auch sie bieten, wenn der Laden läuft, oft genug Arbeitsplätze.



**AUTORIN
ELISABETH
NEUMANN**
Leiterin, Projektbüro Gründertage Hessen, ob KIZ Sinnova, Offenbach
elisabeth.neumann@kiz.de

NEUGRÜNDUNG ODER ÜBERNEHMEN?

Workshop/Donnerstag, 22. September, 15 bis 21 Uhr,
Dombach Treuhand, Bad Homburg

Bei diesem Fachworkshop bekommen Gründer wertvolle Infos, was sie beachten müssen, wenn sie gründen oder ein bestehendes Unternehmen übernehmen möchten. Auch Unternehmer, die einen Nachfolger suchen, sind hier richtig (ab 18 Uhr). Beide erfahren anhand praktischer Beispiele, wie eine Übergabe ablaufen kann. In drei Workshops informieren Referenten über Fördermittel und Finanzierung, Steuern, Recht und Betriebswirtschaft. Darüber hinaus geht es darum, wie Kapitalgeber überzeugt werden können. Veranstalter ist der Initiativkreis Gründertage Hessen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung online unter www.gruendertage-hessen.de/fun/unternehmenachfolge.

14. HESSISCHER GRÜNDERPREIS

Erfolgreiche Jungunternehmer, die zwischen 2011 und 2015 gegründet und ihren Hauptsitz in Hessen haben, können sich noch bis zum 7. September um den 14. Hessischen Gründerpreis bewerben. Die Auszeichnung wird in den drei Kategorien innovative Geschäftsidee, mutige Gründung und geschaffene Arbeitsplätze vergeben. Schirmherr ist der hessische Wirtschaftsminister, Tarek Al-Wazir. Ausgeschrieben wird der Preis vom Initiativkreis Gründertage Hessen. Die Verleihung des diesjährigen Hessischen Gründerpreises findet am Donnerstag, 10. November, 19 Uhr, Kongresscenter im Kurhaus, Bad Homburg, statt. Die Bewerbungsunterlagen können online unter www.gruendertage-hessen.de/bewerbung heruntergeladen werden.

„Zur Nachahmung anregen“

Drei Fragen an Markus Weidner, Geschäftsführer,
KIZ Sinnova, Offenbach

Herr Weidner, als Sie KIZ vor knapp 20 Jahren gegründet haben, war Ihr Ziel, Gründung aus der Arbeitslosigkeit zu unterstützen. Warum?
WEIDNER: Diese Gründer zeigen viel Mut, und wenn Rahmenbedingungen unterstützend gestaltet werden, haben sie gute Chancen, einen neuen Weg aus der Arbeitslosigkeit zu finden. Das wollten wir damals vorantreiben und fördern und auch beim Hessischen Gründerpreis viele Geschichten zeigen.

Können Sie uns ein Beispiel für solche Geschichten nennen?

WEIDNER: Da fällt mir etwa Nicola Hoensbuech aus Frankfurt ein, die mit vier Kindern nicht wieder in ihren Beruf als Marketingfrau einsteigen konnte. Zugleich suchte sie selbst schön gestaltetes Kindergeschirr, was schwierig zu finden war. Also machte sie sich selbstständig und bot das an, was sie selbst suchte. Heute ist ihr florierender Internethandel so perfekt organisiert, dass sie mit ihrer Mitarbeiterin spielend auch Krankheitsfälle der Kinder überbrücken kann, ohne dass das Geschäft leidet.

Also geht es bei den Hessischen Gründertagen um tolle Unternehmensgeschichten?

WEIDNER: Ja, aber nicht nur: Der Hessische Gründerpreis zeichnet erfolgreiche Jungunternehmer aus, um diese zu unterstützen, anderen Mut zu machen und zur Nachahmung anzuregen. Aber bei den Grün-



Markus Weidner, Geschäftsführer,
KIZ Sinnova, Offenbach

dertagen geht es auch darum, Netzwerke zu bilden, sich auszutauschen, neue Wege zu gehen und miteinander zu reden. Die Fachtagung der Hessischen Gründerförderer bietet dafür ein gutes Forum, denn dort treffen sich Wirtschaftsförderer mit Vertretern von IHKs, Handwerkskammern, Banken, Business Angels, Wirtschaftsjunioren, Politik und natürlich Unternehmen aus ganz Hessen. Bei der Fachtagung am 10. November in Oberursel geht es um zwei ganz spannende Themen, nämlich um die häufigsten Ursachen für das Scheitern von Gründungen und wie wir damit umgehen sowie um die Frage, was Gründer von Institutionen und Beratern erwarten.

**INTERVIEW
MICHAEL HÖFFNER**
Stellvertreter der Geschäftsführer,
Finanzplatz, Unternehmensförderer,
StartHilfe, IHK Frankfurt
m.hoeffner@finanzplatz-main.ihk.de